

# Feuilleton.

## Das Drczy'sche Haus.

Die Lage des riesigen alten unter dem Namen Drczy'sches Haus bekannten Gebäudes an der Ecke des Károly körút und der Király-utca sind gezählt. Unter den 68 Eigentümern des Hauses ist eine Vereinbarung zu Stande gekommen, laut welcher das Haus aus freier Hand im Versteigerungswege an den Meistbietenden verkauft werden soll.

Die kahlen, öden, schmucklosen Mauern des Drczy'schen Hauses verunzieren heute schon die ganze Umgebung. Sie blicken auf eine lange Vergangenheit zurück, denn das Drczy'sche Haus gehört mit zu den ältesten Häusern unserer Hauptstadt und es hat namentlich für das Budapester Judenthum eine ganz eigene und sehr große Bedeutung.

Das Drczy'sche Haus wurde noch unter der großen Königin Maria Theresia erbaut. Der Erbauer desselben war der Landesoberherrlicher Baron Lorenz Drczy, einer der markantesten Gestalten aus der Zeit der großen Königin. Baron Lorenz Drczy war einer der reichsten Magnaten seiner Zeit. Er hatte sich als Oberst eines Husarenregimentes im siebenjährigen Kriege hervorgethan und auf seinen Kriegszügen zu seinem vererbten Vermögen große Reichthümer erworben. Er war mit

Susanna von Kendeffy verheirathet, mit der er in glücklichster Ehe lebte und von der er zwei Söhne und zwei Töchter hatte. Man nannte die schöne Baronin Drczy in ganz Ungarn nur „die schöne Frau Zsuzsa.“ Baron Lorenz Drczy galt als einer der besten Schützen, Fechter und Reiter des Landes und war als leidenschaftlicher Jäger bekannt.

Von einer Verwandten seiner Frau war dem Baron Lorenz Drczy ein riesiges Grundstück an der Ecke der Landstraße (Károlykörút) und der damals im Werden begriffenen Königsgasse überkommen. Das riesige Grundstück hatte damals anno 1770 freilich keinen großen Werth, es wurde auf nicht mehr als 240 Silbergulden geschätzt. Aber eben damals entstand unter den Magnaten Ungarns eine Bewegung sich in Pest-Ofen anzusiedeln, sich von Wien zu emanzipiren und Pest-Ofen durch den Bau von Palästen zu verschönern, diesem Zuge folgend, bauten in rascher Reihenfolge Fürst Anton Grassalkovics einen Palast in der Hatvanergasse (Kossuth Lajos utca) derselbe wurde vor 20 oder 22 Jahren erst demolirt und an Stelle desselben baute Anton Dreher das Palais, welches später in den Besitz der „Standard“ Versicherungs-Gesellschaft überging, Graf Karl Zichy und Graf Franz Zichy bauten sich Paläste in der Seminaregasse, Graf Samuel Belzsay baute sich ein Palais auf dem Franziskaner Plage an der

Blechernen Hutgasse (Franyi utca) und ein Sommerpalais auf der Kezpecherstraße (Kékóczy ut) und Baron Lorenz Drczy hatte sich schon sein Palais in der Herrengasse (Koronaherczeg utca) gebaut, als seine Gemahlin das Grundstück an der Ecke der Király utca erbt.

Es herrschte damals eine rege Bauhätigkeit in Pest und in Ofen. Wie nach jedem großen Kriege, gab es eben auch damals einen wirtschaftlichen Aufschwung in Pest, die zahlreichen hohen Militärs, die in den Feldzügen reiche Beute gemacht haben, betrachteten den Bau von Häusern als die beste und sicherste Kapitalsanlage, und so entschloß sich denn auch Baron Lorenz Drczy auf seinem großen Grundstücke ein riesiges Zinshaus zu bauen. Er hatte damals eben sein sechzigstes Lebensjahr vollendet, er wollte sich nur der Verwaltung seines großen Vermögens widmen, dankte von seiner Stelle als Landes-Oberherrlicher ab, und erhielt auf sein Ersuchen von der großen Königin die Erlaubniß das von ihm zu erbauende Haus „Maria Theresia Hof“ benennen zu dürfen.

Kurz nachdem mit dem Baue begonnen wurde, unternahm Baron Lorenz Drczy in Gesellschaft des Fürsten Anton Grassalkovich und des Grafen Karl Zichy eine Reise nach England. In London lernte er die schöne Tänzerin Mabel Dauters kennen, eine Jüdin von geradezu klassischem Wuchse

und von bezaubernder Schönheit, und der sechzigjährige Drczy — bis dahin ein musterhafter Gatte — verliebte sich sterblich in die schöne Jüdin, mit der er ein Verhältniß anfang. Monate lang blieb er in London, und als er nach Ungarn zurückkehrte, nahm er Mabel Dauters mit sich, und richtete ihr in Pest eine herrliche Wohnung ein.

Sein Verhältniß zu der schönen Jüdin konnte nicht lange ein Geheimniß bleiben, es wurde bald stadtbekannt, und natürlich erlangte auch seine Gemahlin bald Kenntniß von demselben. Mit dem ehelichen Glück und Frieden war es vorbei. Bald hieß es in Pest, Baron Lorenz Drczy gedente sich von seiner Gemahlin scheiden zu lassen, um seine Geliebte, die schöne Engländerin, zu heirathen.

Dem war auch so. In Pest sprach man mit Entrüstung von dem Vorhaben Drczy's und die Kunde von seinem Vorhaben drang auch nach Wien. Die Kaiserin-Königin zeigte sich ganz empört über diese skandalöse Absicht, sie berief Drczy, um ihm, wie sie sagte, Mores zu lehren, ad audiendum verbum nach Wien, und als es der Königin nicht gelang, ihn von seiner Absicht abzubringen, entließ sie ihn mit allen Zeichen der königlichen Ungnade.

Die erste Folge hievon war, daß die Königin die Erlaubniß sein Haus nach ihrem Namen zu benennen, zurückerzog. Eine weitere

Folge der Ungnade der Königin war ein gesellschaftlicher Boycott, die vornehme adelige Gesellschaft mied den Baron Lorenz Orczy, Man lud ihn nicht ein, und nahm seine Einladungen nicht an.

All das hätte den Baron Lorenz Orczy in seinem Entschlusse nicht wankend gemacht. Aber nun begann auf Weisung der Königin der Cardinal Fürstprimas von Ungarn Fürst Batthány dem armen Baron die Hölle heiß zu machen. Er drohte ihm mit dem Kirchenbanne und das endlich wirkte.

Baron Lorenz Orczy brach seine Beziehungen zu der schönen Engländerin ab, schickte sie mit einer fürstlichen Abfertigung nach England zurück und söhnte sich im Jahre 1780 einige Wochen vor dem Tode der Königin Maria Theresia mit seiner Gemahlin aus.

Im Jahre 1783 wurde sein Haus endlich fertig. Es erregte mit seinen riesigen drei Höfen und durch seine riesigen Dimensionen damals allgemeine Bewunderung.

Bis zum Jahre 1787 durfte sich in Pest Ofen kein Jude niederlassen, und selbst durchreisende Juden mußten, wenn sie in Pesth übernachteten wollten, sich hiezu die Erlaubniß der Ortsbehörde erwirken.

Das Toleranzedikt Josef II. hatte auch in Ungarn und besonders in Pesth Ofen seine Wirkung nicht verfehlt, und im Jahre 1787 erhielt Baruch H o l i t s c h e r aus Altosen als erster Jude die Erlaubniß sich dauernd in Pesth niederzulassen.

Und jetzt beginnt die ganz eigenthümliche Rolle, welche das Orczysche Haus in der Geschichte des Pestor Judenthumes fortan spielen sollte.

(Schluß folgt.)